

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 31

Artikel: Siegeslieder

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Ausgleich

In der peinlichen Frage der Bestrafung der Kriegsverbrecher ist von beachtenswerter Seite ein Vergleich vorgeschlagen worden, der Deutschland die Ehre und Frankreich den Ruhm wahr. Frankreich soll mit Rücksicht darauf, daß auch auf seiner Seite möglicherweise das eine oder andere Kriegsverbrechen verübt worden ist, geneigt sein, den neuen Vorschlag anzunehmen. Aus den 778 Ausführungsbestimmungen des Vergleiches sei unseren Lesern heute nur folgendes mitgeteilt:

Frankreich reicht eine neue Liste ein, die in einer besonderen Rubrik die von ihm genügsamen Strafen nennt. Deutschland wird das Recht zu gestanden, den Prozeß in aller Form zu führen, die gesamten Prozeßkosten zu bezahlen und in seinen Urteilen bis zu 10 Prozent unter die festgesetzten Strafen herunterzugehen. So braucht das Reichsgericht zum Beispiel anstatt 30 Jahre Zuchthaus nur 27 zu verhängen, ferner kann es dem Delinquenten, wenn gleichzeitig auf Ehreverlust erkannt wird, 10 Prozent seiner bürgerlichen Ehre belassen. Bei einem zum Tode Verurteilten genügt die Entfernung von neun Zahntel des verbrecherischen Kopfes. Lautet der Spruch (der Liste) auf dreifachen Tod, so will man sich ausnahmsweise mit einfacher Enthauptung begnügen. Steht der Verurteilte schon in hohem Alter, sodaß zu befürchten ist, er könne sich seiner Strafe durch den Tod entziehen, so tritt eine Verschärfung der Haft durch zeitweilige Nahrungsentziehung und Gelelung ein. Hat sich jemand der festgesetzten Strafe in der Tat durch frühzeitigen Tod entzogen, so behält sich der Siegerstaat das Verfügungrecht über den Leichnam vor.

Snurks

Abrüstung

Die Hitze macht sich stark bemerklich:
Es heißt bereits, daß diesmal wirklich
(und zwar kommt es vom Weißen Haus)
der Friede breche endlich aus.

Endlich einmal ist ausgelastert,
mit guten Vorfätern gepflastert
(wie es das Sprichwort schon verhieß)
der sanfte Weg zum — Paradies.

Nur wäre vor dem Slaggenschroben
die Kleinigkeit noch zu bedenken:
es kommt stets anders, als man glaubt,
und bei dem Frieden überhaupt.

So weit, in Büchern kann man's lesen,
ist auch schon Nikolaus gewesen,
und auf die Kopfkühlung von Haag
gab's einen heißen Julitag.

Und seit dem Bölkerbundsgeschöpf
verhaut man sich erst recht die Köpfe.
Drum fürchte ich, im Friedenspunkt
sieg' eine ja Mißgeburt.

Abraham à Santa Clara



N ä g e l i : Grüetzi,
grüetzi, Herr Mörgeli!
Sind Sie au i die
Usstellig vo de
G'schlächtschrankete
gfsy?

M ö r g e l i : Bhuet
mi d'r Herrgott, me
chönnst sich ja goppel sälber e Chranket
hole. Da gang i scho lieber i dä neu
philosophisch Verein, wo dum Stadtrat
Pflüger präsidiert wird. I ha nämlli
immer g'meint, eussi Stadträt seid meh
Philosophie weder Tatomäntsche. Ich gseht
mes wieder, — ich ha Rächt gha!

Schieberfranzösisch

Herr Schiebermeier: Adieu, mon coeur.

Srau Schiebermeier: Wieso mon coeur? Irrsi du auch nicht? Ich bin doch weibliches Seminin, also müste es doch heißen ma coeur.

Herr Schiebermeier: Was redst du Stuß? Bist du auch ein weibliches Seminin, so bin ich doch e Muskulum, also heißt es mon coeur.

Srau Schiebermeier: Nu ja, wenn du also muskulös bist und ich feminös bin, so verlangt es doch die bekannte französische Galanterie, daß du mich voraussetzt und daß du wenigstens sagst: Adieu, ma mon coeur.

Sür mahrhaftige Begebenheit
Traugott Unverstand

Siegeslieder

1.

Pindar war ein Siegesänger
In der Griechen großer Zeit,
Aber enger, immer enger
Ward, was einfles war so weit.
Marathon woch dem Platäa
Und auch Salamis verschwand
Und die alte Göttin Gää
Nahm die Säcke in die Hand;
Gää, furchtbar, unermäßlich
Alles irldiche gab er —
Aber, sie ist sehr vergeßlich
Und auch manchmal nicht ganz wahr.
Griechenland! Es kehrt nicht wieder,
Was dir Pindar zugewandt;
Heute singt dir Siegeslieder
Nur noch Traugott Unverstand.

2.

Ludwig Quatorze, der Räuber
Stahl sich Straßburg, und kein Hahn
Krähle danach, denn die Selten
War'n zum krän nicht angefan.
Heute raubt man auch noch Länder,
Aber nicht so ill und traut.
Polen jubelt: „Oberschlesien!“
Und der gall'sche Hahn krählt laut.
Aber dieses gall'sche Hähnchen
Sält doch ganz harmonisch drein,
Singt wie Pindar Siegeslieder
Und fleckt sich das Rheinland ein.

3.

Wäre Pindar gar ein Brite
Und mit Ossian verwandt,
Könnt' er schöne Lieder singen
Von dem grünen Irland.

4.

Oder wäre er ein Türke
Und ein singender Prophet,
Könnt' er schöne Lieder dichten,
Wie es in Angora steht.

5.

Wär' er gar ein Bolscherviki,
In der Wolga Strand zu haus,
Na, dann wär's mit dem Gefange
Un'res Pindar aber aus.
Mensch! Du kannst noch leidlich wahren,
Wo man raubt, wenn man gesiegt,
Aber niemals kannst du wohnen,
Wo man nichts zu essen kriegt.

S chlußgesang
Denn das ist die letzte Frage;
Alle Staatskunst ist geprellt,
Wenn der Himmel uns Sanktionen
Vor den leeren Magen stellt.

Traugott Unverstand

Aus Witzwyla

Nun gibt's ein Streitlichzuchthaus gar,
Nicht nur die Streitlichbühnen.

In Witzwil steht's schon manches Jahr,
Schön von der Sonne beschienen.

Gar mancher, der nicht weiß, wo aus und ein,
Möcht' schlüssi gern in das Zuchthaus hineln.

Er denkt sich Witzwil, weil er wunderschön
Als Ortschaft, wunderweiß, wie wichtig.

Und steht erst zu spät, der selbstsame Christ.
Doch ein Streitlichzuchthaus — ein Zuchthaus ist.

Briefkasten der Redaktion



M. S. i. T. In einer Klein-Kunstbühne in Zürich wird zur Zeit laut Zürich Post eine „freche Posse“ gemischt, die „allgemein gefiel“. Je frecher desto besser! Das ist der Segen des Kinokritikus, der nun auf den Bühnen parafisiert werden muß, wenn der Theatertreib nicht einschlafen soll. Der neue Herr des Pfauen-Theaters, Dr. Wenzler, wird sich wohl darnach zu richten wissen. Gruss!

R. h. i. W. In Deutschland gibt es jetzt Aluminiumgeld mit dem Beflüßsprüchlein: „Sich regen bringt Segen“. Aber nicht immer. Da wäre es schon besser gewesen, wenn die Deutschen die Hände in den Schoß gelegt, als sich während der Kriegsjahre so ameisenstreichig „geregt“ hätten. Unter dem Segen, der ihnen dadurch entstanden, werden sie noch lange zu seufzen haben.

G. R. i. B. Die Salson-Zitung des „Bund“ brachte jüngst einen Leiterartikel mit dem aufregenden Titel „An der Jungfrau herum“. Nur immer geschmackvoll. Schad, daß der Gustavius Kelbelsen das nicht mehr erlebt hat! Salau!

Frischi. „Ein Helmaispiel in 2 Spielflunden“ — das ist jetzt die neueste Bezeichnung für ein zeitgenössisches Bühnenwerk. Hoffentlich machen wir diese liebliche Mode auch bald nach — nach bekannten Mustern. Schon wegen der „geldlichen Lage“ diverser dramatischer Gesellschaften.

F. R. i. Z. Es soll Schweißer geben, die in Brasilien, Konstantinopel und in Afrika das denkbar mögliche an Hitze erlebt haben, aber finden, daß dort 50 Grad leichter zu ertragen gewesen seien als 30 Grad in Limmat-Althen! Die Luftströmung spielt eben bei den Hundestagen doch eine Rolle und das zwischen Uetliberg und Zürichberg seine Siedlungs austströmende Hüttensee trägt auch nicht gerade zur Abkühlung bei. Machen Sie Witze mit feiner Spize bei der Bärenhitze und schicken Sie sie an den Humorhalter und Mörgeli-Psalter, den nicht Haar-, aber Nebelspalter!

Jakob H. i. G. Nehmen Sie sich folgenden Avis zum Muster, den die Kurdirektion eines Bades im Leseaal anbringen ließ: „Die werten Gäste werden ebenso höflich als dringend gebeten, Zeitungen und Zeitschriften aus diesem Saale nicht aus Verleihen mitzunehmen“.

Nach Dornach. Lesen Sie die „Ballade vom Stelner“ im Simpel, die ein hübsches Pendant zu dem ist, vom Nebelspalter gebrachten Bild (Im Götheanum-Garten) darstellt und u. a. folgende Strophen enthält:

40 Stelnerlanerinnen
Lagen, saßen, knieten, standen
Um den blassen göttverwandten
Geistermeister Rudolf Steiner.
40 Srau'n nichts desto minder
Schwören in Vereinbarung:
Höchstes Glück der Erdenkinder
Ih doch die Ver-Stelner-ung!

Gwundernäsl i. G. Die Eröffnung der Bahnhlinie Baden-Zürich fand keineswegs schon im grauen Mittelalter, sondern erst am 9. August 1847 statt. Es ist also noch gar nicht so lang her und heute schon kann man die gleiche Strecke auch im Zug zurücklegen. Wie wird's in abermals 75 Jahren sein?

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13